

DIE ZEITUNG

N° 288 - Juni 2023

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



Kolumbien

Mission vor Ort

Senegal

Der schwierige
Weg von Moussa

Burkina Faso

Helfen Sie Aissatou
gesund zu bleiben

Editorial

Zwischen Unsicherheit und rasant steigenden Preisen

Die von Sentinelles entwickelten Programme tragen dazu bei, die Lebensbedingungen von besonders gefährdeten Kindern und Frauen zu verbessern. Unsere Massnahmen werden im Einklang mit ihren individuellen Bedürfnissen festgelegt und zielen darauf ab, die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, durch umfangreiche Aufklärungsarbeit zu verringern. Sie umfassen den Zugang zu qualitativ hochwertiger Gesundheitsversorgung und Bildung, eine engmaschige psychosoziale Betreuung, administrative Unterstützung und die Entwicklung von Einkommen schaffenden Tätigkeiten, wenn nötig. Die Rahmenbedingungen sind zwar unterschiedlich, doch der Gesamtansatz bleibt gleich: eine differenzierte und loyale Unterstützung mit der Perspektive auf Selbständigkeit.

Bereits gefährdete Bevölkerungsgruppen sind seit Monaten von vielgestaltigen Krisen betroffen. Wenn diese länger andauern, verschlimmern sich die zugrunde liegenden Schwächen, insbesondere die der Gesundheitssysteme. Die Preise explodieren und die Armut nimmt zu. Unsere Teams arbeiten hart daran, die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen, die zuweilen lebenswichtige Betreuung benötigen, Schulabbrüche zu verhindern und unterernährten Menschen Nahrungsmittelhilfe zukommen zu lassen. Zugang zu den Familien zu erhalten, um Informationen über ihre Lebensbedingungen zu erlangen, ist oft eine grosse Herausforderung, und es wird immer schwieriger, Informationen zur Prävention unter den Dorfbewohnern zu verbreiten. Unsicherheit und fehlende oder schlecht gewartete Strasseninfrastruktur stellen Hindernisse dar, die mutig überwunden werden, immer mit dem festen Willen im Hintergrund, eine enge Begleitung zu gewährleisten und die Aktivitäten zur Gesundheitsprävention unermüdlich fortzusetzen.

David Ilboudo, ein Mitarbeiter von Sentinelles in Burkina Faso, der nach 20 Jahren aus dem Dienst ausscheidet, schreibt in einem Dankesbrief: «Ihr habt meinen Brüdern und Schwestern in meinem Land geholfen und helft ihnen noch immer, ihr Lächeln und ein strahlendes Gesicht wiederzufinden und neue Gefühle zu empfinden. Danke, dass ihr diesen verletzten Unschuldigen beisteht.» Mit seiner schönen Botschaft spricht er für alle, die seinen Worten gemäss aus dem Schatten getreten sind und noch treten werden und denen viel daran liegt, die Wirksamkeit des Handelns von Sentinelles und somit auch Ihrer Solidarität zu bezeugen. Danke, dass Sie an unserer Seite sind.



Marlyse Morard
Geschäftsführerin

Burkina Faso Hoffnungsbringende Aktivitäten

Fast 2 Millionen Menschen sind in Burkina Faso aufgrund von Angriffen radikaler bewaffneter Gruppen und Gewalt in weiten Teilen des Landes Binnenvertriebene. Sentinelles unterstützt weiterhin Frauen, deren Familien nach Ouagadougou oder Fada N’Gourma fliehen mussten, insbesondere durch die Schaffung von Einkommen generierenden Aktivitäten. Die Wahl der Frauen fällt, abhängig von ihrer Situation, oft auf die Gründung von Kleinunternehmen wie Herstellung und Verkauf von Kuchen, Seife oder anderen lebensnotwendigen Gütern in den Aussenbezirken der Städte, wo die Familien sich niedergelassen haben. Wenn diese Aktivitäten auch bescheidener Art sind, so stellen sie doch eine Einkommensquelle dar, die den Familien hilft, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen, und geben diesen mutig kämpfenden Frauen Energie und Hoffnung.

©Yvan Muriset



Medizinische Pflege Fadillas Rückkehr nach Hause

In unserer Februar-Ausgabe haben wir Ihnen von Fadilla berichtet, einem 9-jährigen nigerianischen Mädchen, das an schweren Folgen von Noma litt. Da ihre Behandlung jetzt abgeschlossen ist, kann sie nach Hause zurückkehren. Fadilla wurde am Universitätsspital Genf viermal operiert, um ihren Unterkiefer wiederherzustellen und ihr Gesicht zu verbessern. Wir bedanken uns ganz herzlich beim medizinischen Team. Zwischen den Krankenhausaufenthalten wurde sie im Heim von Terre des hommes im Wallis betreut und war dort sehr gut aufgehoben. Sie wurde von einem professionellen Team begleitet, dem wir ebenfalls herzlich danken. Fadilla kehrt mit einem neuen Gesicht nach Hause zurück, sowohl in funktionaler als auch in ästhetischer Hinsicht. Sie ist hin- und hergerissen zwischen der Freude über die Rückkehr nach Hause und der Trauer, unser Land und all die Leute, zu denen sie eine Bindung aufgebaut hat, zu verlassen. Bewegt verabschieden wir uns am Flughafen von ihr. Nach ihrer Rückkehr zu ihrer Familie konnten wir die grosse Freude über diese Wiedervereinigung mit dem lokalen Team und ihrer Familie teilen. Um an der Beweglichkeit ihres Gesichtes zu arbeiten, muss Fadilla zu Hause ihre Übungen fortsetzen. Unser lokales Team wird sie dabei unterstützen. Es werden auch Schritte unternommen, um sicherzustellen, dass sie die Schule besuchen kann. Wir wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Lebensweg und freuen uns, ein so liebenswertes Mädchen kennengelernt zu haben.



Madagaskar Glücklicher Ausgang eines harten Kampfes

Der vierjährige Narovana wird von uns betreut, seit er 2 Monate alt ist, denn er hat eine Lippen-Kiefer-Gaumenspalte und ist untergewichtig. Seine sehr junge Mutter, die vom Vater des Kindes verlassen wurde, hat aufgrund dieser Missbildung Mühe, ihren Sohn richtig zu ernähren, und ihre Mittel reichen nicht aus, um Milchpulver zu kaufen.

Nach 4 Jahren Ernährungs- und medizinischer Versorgung hat sich Narovanas Gesundheitszustand stark verbessert, und die Spalte wurde durch eine Operation geschlossen. Im Schuljahr 2022-2023 konnte er erstmals zur Schule gehen.

Um ihre Zukunft selbst sichern zu können, erhielt die Mutter einen Mikrokredit, um eine Verkaufstätigkeit zu starten, die sie mit grossem Geschick führt und den Bedürfnissen entsprechend anzupassen wusste (Snacks für Schüler, Verkauf von Kleidung usw.). Sie war sogar in der Lage, ein kleines Haus zu bauen, zu dem wir nur teilweise beigetragen haben. Inzwischen hat die Mutter wieder geheiratet und eine neue Familie gegründet. Unsere Hilfe neigt sich dem Ende zu, denn die Familie ist nun bereit, ohne unsere Unterstützung zu leben.

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld

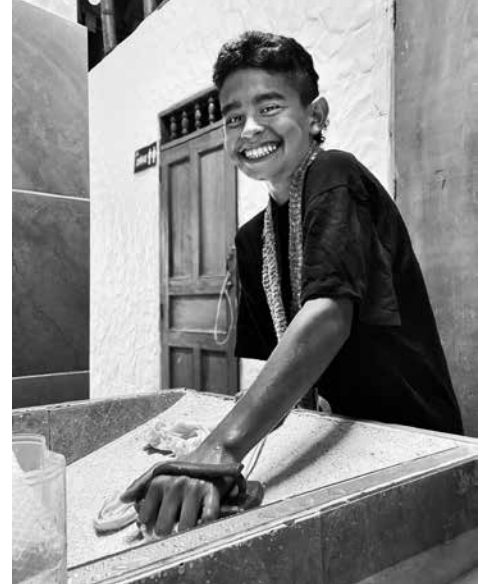


Eine lächelnde Zukunft als Vermächtnis

Mit einem Legat setzen Sie Ihre **Unterstützung** für verletzte Kinder und Menschen in grosser Not fort.

Contact: marlyse.morard@sentinelles.org 021 646 19 46

www.sentinelles.org/nous-soutenir



Kolumbien Tagebuch (Auszüge)

Als Leiterin des Kolumbien-Programms reise ich etwa alle zehn Monate zu einer Mission vor Ort nach Minas in der Region Medellín, um die Entwicklung der Aktivitäten von Tierra de Vida (Name von Sentinelles in Kolumbien) zu beurteilen.

Die Reise

Von Lausanne nach Minas dauert die Anreise mehr als 48 Stunden. Zuerst ein 14-stündiger Flug nach Bogotá, dann am nächsten Tag von Bogotá nach Medellín. Von dort bringt mich ein Bus in etwa 2 Stunden nach Amagá. Dann ein weiterer Bus, um nach Minas zu gelangen. Den letzten Kilometer lege ich mit meinem Gepäck zu Fuss zurück und komme schliesslich im Heim von Tierra de Vida an.

Alle Besucher werden von den Kindern, die eine Willkommensfeier veranstalten, herzlich, fröhlich und rührend empfangen. In diesem Jahr haben mich bei meiner Ankunft 27 Kinder begrüsst. 11 von ihnen wohnen im Heim, und 16 weitere nehmen täglich an unserem Nachhilfeprogramm teil.

Vom ersten Moment an bemerkte ich grosse Veränderungen bei den Kindern, mit denen wir seit über einem Jahr arbeiten. Zum Beispiel konnte Carlos, als er vor zwei Jahren ins Heim kam, weder lesen noch schreiben und hasste es, vor einem

Publikum aufzutreten. Jetzt singt er bei der Feier selbstbewusst Trovas (typische Lieder der Region).

Martha, eine der Teenagerinnen, überreicht mir ein Gedicht, das sie geschrieben hat. Als sie ins Heim kam, hatte sie Schwierigkeiten, sich auszudrücken und ihre Gefühle zu äussern.

Ein Auszug aus ihrem Gedicht zeigt den Weg, den sie zurückgelegt hat: «Es gibt viele Orte, die sich Zuhause nennen, aber keinen wie diesen, an dem ich Frieden, Solidarität und ein offenes Ohr gefunden habe».

Individuelle Begegnungen mit den Kindern

Räume zum Zuhören und Begleiten sind notwendig und können den Lebensweg dieser Kinder radikal verändern. Manche brauchen ein Dach über dem Kopf, Sicherheit und Nahrung, andere brauchen Unterstützung, um ihre Verletzun-

gen zu heilen, und wieder andere, um sie auszudrücken.

Aufklärungsarbeit

Sexueller Missbrauch durch ein Mitglied ihrer unmittelbaren Umgebung stellt ein latentes Risiko für die Kinder dar. Dank unserer Aufklärungsarbeit sind sie nun in der Lage, die verschiedenen Arten von Missbrauch zu erkennen, und wissen, wie sie ihre Rechte geltend machen können. Leider werden aufgrund der mangelnden Effektivität des Rechtsschutzes nur wenige Urteile gefällt. Die Ermittlungen dauern so lange, dass das Kind sehr oft gezwungen ist, den familiären Raum weiterhin mit dem potenziellen Täter zu teilen. Die durch den Missbrauch verursachten Schäden bleiben dann bestehen und äussern sich in einem Mangel an Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass Tierra de Vida ihre Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen für die Kinder und ihre Familien fortsetzt.



Besuche und neue Begegnungen

Die Tage vergehen zwischen Hausbesuchen und Verwaltungssitzungen. Ich gehe jeden Tag 10 km auf staubigen Strassen. Der Besuch der ländlichen Gegend von Amagá macht zwei Realitäten innerhalb der gleichen Gemeinde deutlich. Das Bergbauggebiet ist besser entwickelt und verfügt über bessere Zugangswege, während es in den ländlichen Gebieten aufgrund fehlender Investitionen der lokalen Verwaltung an Strukturen für den Zugang zu Gesundheits- und Bildungsdiensten mangelt, was zur Folge hat, dass die Jugend aus den ländlichen Regionen abwandert.

Die Familien, die wir begleiten, leben meist an Orten, die weit von den Zugangswegen entfernt sind. Das gilt auch für den 13-jährigen Fredy, der gerne zur Schule gehen würde, in dessen Weiler es aber keine Schule gibt. Fredy ist das einzige Kind, das noch dort lebt; alle anderen wurden von einem Familienmitglied aufgenommen, um im städtischen Teil von Amagá, 1,5 Stunden von ihrem

Zuhause entfernt, zur Schule zu gehen. Um zu Fredy zu gelangen, nehmen wir den Bus, dann ein Motorradtaxi und laufen dann noch über hügelige Pfade. Auf dem Rückweg erwartet uns eine angenehme Überraschung: Ein Nachbar leiht uns seine Maultiere, um zu unserem Motorradtaxi zu gelangen!

Fredy lebt allein mit seinem Vater Jaime, da seine Mutter ihn aus uns unbekanntem Gründen verlassen hat. Seine Familie stammt aus einer Region des Landes, die von illegalen bewaffneten Gruppen bedroht wird. Sein Vater ist Landwirt und baut Kaffee an. Er möchte, dass sein Sohn zur Schule gehen kann, hat aber nicht die Mittel, um die 8 Franken pro Tag für den Transport aufzubringen, die zusätzlich zu den Schulgebühren und den Essenskosten anfallen. Tierra de Vida bietet Fredy an, ins Heim zu kommen, um seine Schulausbildung abzuschliessen, damit er nach seinen eigenen Worten in der Lage ist, seinem Vater ein besseres Leben auf dem Land zu ermöglichen. Jaime verpflichtet sich,

das Schulgeld nach der Kaffeeernte zurückzuzahlen.

Abreise und Abschied

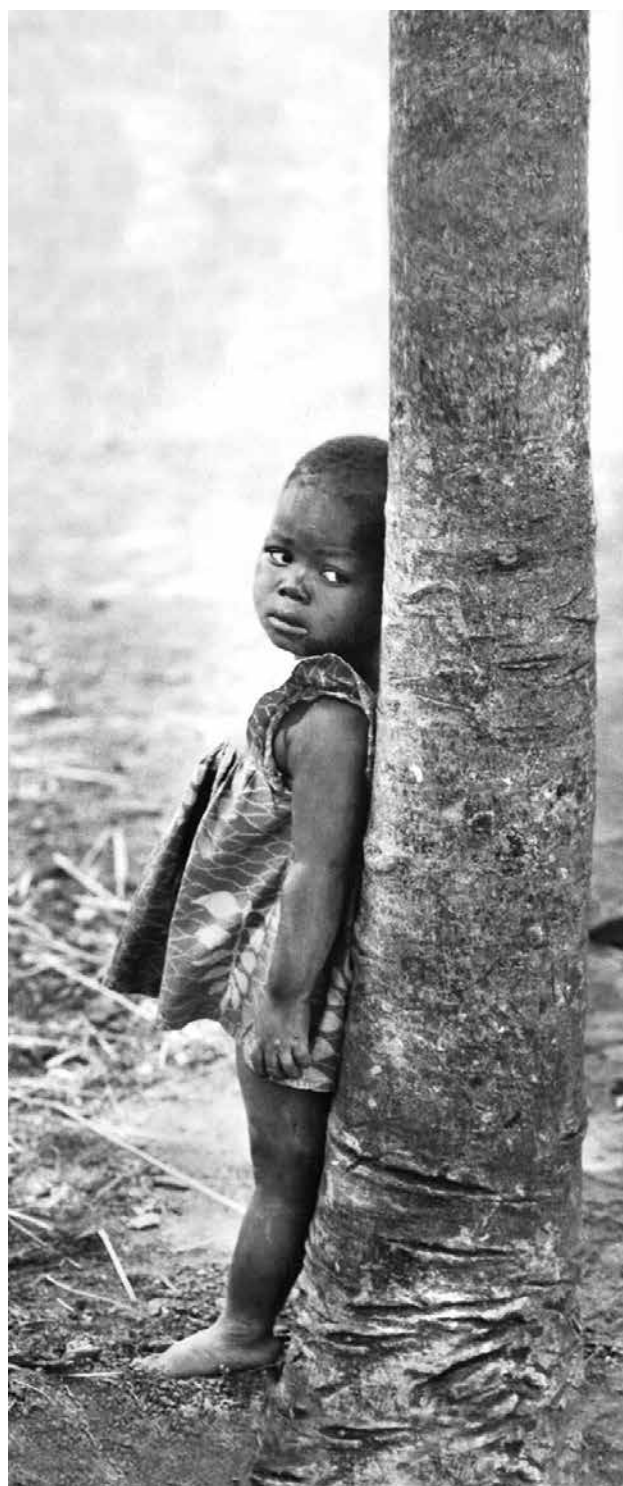
Nun ist der Zeitpunkt gekommen, Abschied zu nehmen. Nach fünf Jahren, die sie im Heim verbracht hat, verlässt uns Camila, um Lehrerin zu werden. Um sich für diesen Beruf ausbilden zu lassen, zieht sie in ein Internat in der Nähe der Schule, die sich im Stadtzentrum von Amagá befindet, die ihre Mutter sich aber nicht leisten kann. Tierra de Vida wird ihre Schulausbildung finanzieren und sie weiterhin begleiten, um sicherzustellen, dass sie sich in ihrem neuen Leben als junge Erwachsene zurechtfindet.

Camilas Abreise fällt mit meiner Rückkehr in die Schweiz nach drei Wochen vor Ort und einer bewegenden Abschiedsfeier zusammen. Die von den Kindern überreichten Briefe, Zeichnungen und Gedichte enthalten alle dieselbe Botschaft: «Danke, dass wir einen Ort haben, an dem wir lächeln, lernen und teilen können».

Jahresrechnung der Stiftung **Sentinelles**

vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2022 (in Schweizer Franken, mit Vergleichszahlen des Rechnungsjahres 2021)

EINNAHMEN	2022	2021
Burkina Faso	53 054	69 485
Kolumbien	5 567	35 613
Kongo	21 847	42 717
Madagaskar	49 904	57 152
Niger	7 492	27 171
Senegal	4 343	232
Andere Hilfen	290	
Spenden für an Noma leidende Kinde	309 599	464 436
Stiftung Winds of Hope	50 000	80 000
Association Noma-Hilfe	92 400	45 000
Les amis de Sentinelles (LADS)	10 000	
LADS / Republik und Kanton of Geneva	150 000	75 000
LADS / Stadt Genf	19 000	19 000
BCV Solidarité	120 000	
Zwischentotal	893 496	915 806
Allgemeine Zuwendungen	701 044	915 127
Nachlässe	14 958	5 000
Märkte	4 517	335
Veranstaltungen	4 752	434
Verkauf Bücher Edmond Kaiser	4 216	4 025
Beteiligung an medizinischen Kosten	14 622	10 895
Zinsen auf Anlagen und Bankkonten	15	15
Zwischentotal	744 124	935 831
TOTALE EINNAHMEN	1 637 620	1 851 637
AUSGABEN		
Burkina Faso	337 533	270 578
Kolumbien	140 152	134 125
Kongo	320 418	178 816
Madagaskar	423 436	441 628
Niger	491 401	493 069
Senegal	317 201	294 887
Versorgung von in der Schweiz operierten Kindern	77 239	66 287
Andere Hilfen	12 466	2 944
Zwischentotal	2 119 846	1 882 334
KOSTEN IN DER SCHWEIZ		
Saläre und Sozialleistungen	122 565	191 092
Zeitschrift Sentinelles	62 060	64 790
Kommunikationsmaterial	193 666	154 370
Verwaltungskosten	22 869	24 332
Sonstiger Aufwand	4 271	5 070
Zwischentotal	405 431	367 654
TOTALE AUSGABEN	2 525 277	2 249 988
Veränderung der zweckgebundenen Mittel	17 389	-22 532
Ergebnis vor Veränderung der freien Mittel	-870 267	-420 883
Auflösung der freien Reserve	-870 267	0
Jahresabschluss	0	-420 883



Sentinelles ist bestrebt, effizient, qualitativ hochstehend und kosteneffektiv zu arbeiten. Die kostenlos oder zu einem Vorzugstarif bezogenen Dienstleistungen sowie die Mitarbeit zahlreicher Freiwilliger bedeuten jährliche Einsparungen von über einer Million CHF (CHF 983'857.- im Jahr 2022). Würden wir den Betrag dieser kostenlosen Dienstleistungen in die Ausgaben mit einbeziehen, beliefe sich das Budget von Sentinelles auf CHF 3.509'.119.-.

Kosten, die 2022 auf die verschiedenen Länder, die Verwaltung und die Mittelbeschaffung aufgeteilt werden.

Jahresrechnung revidiert gemäss dem Revisionsbericht vom 13. Mai 2023 des Treuhandbüros DRP SA Genf.



Senegal

Der Weg von Moussa, der dem Gesundheitssystem hilflos gegenübersteht

Obwohl politische Massnahmen getroffen wurden, steht das Gesundheitswesen vieler afrikanischer Länder vor grossen Schwierigkeiten, die mit seiner Funktionsweise und Finanzierung zusammenhängen. Auch der Senegal bleibt davon nicht verschont.

Sentinelles betreibt in diesem Land ein Behandlungsprogramm für Kinder (in Ausnahmefällen auch für Erwachsene), die an verschiedenen Krankheiten leiden und sich in einer extrem prekären wirtschaftlichen und sozialen Lage befinden. Im Rahmen dieses Programms nehmen wir Patienten auf, die oftmals nach Beginn einer medizinischen Behandlung im Krankenhaus aufgrund fehlender Mittel und des fehlenden Zugangs zu einer qualitativ hochwertigen Versorgung nicht in der Lage sind, ihre Behandlung fortzusetzen.

Moussa ist ein 22-jähriger Mann, der in der Region Mbour lebt und aus einer grossen, sehr armen Familie stammt. Seit Ende 2020 wird er häufig krank und geht regelmässig ins Krankenhaus Grand Mbour zur Untersuchung. Als sich sein Zustand nach einigen Monaten nicht bessert, überweist ihn die HNO-Abteilung an ein öffentliches Krankenhaus in Dakar. Von da an muss Moussa zweimal im Monat für Konsultationen und Untersuchungen in die senegalesische Hauptstadt reisen. Dort wird ihm eine oropharyngeale Tuberkulose diagnostiziert. Daraufhin wird ihm eine Kanüle in den Hals eingesetzt, um ihm das Atmen zu erleichtern, und eine Magensonde gelegt, damit er essen kann. Auf diese Weise ernährt sich Moussa einen Monat lang, bis sein Hals verheilt ist. Anschliessend wird er nach Hause geschickt, ohne eine Kontrolluntersuchung vorzusehen. Ihm wird gesagt, dass er Kanüle und Magensonde sein Leben lang behalten müsse.

Seit Beginn seiner medizinischen Behandlung hat Moussa enorme Schwierigkeiten, klare Informationen über seine Erkrankung, die empfohlene Behandlung und die postoperativen Folgen zu erhalten. Seine zahlreichen Begegnungen mit der Ärzteschaft sind von einem absoluten Mangel an Respekt und Rücksichtnahme ihm gegenüber geprägt. Mehrmals muss er dem medizinischen Personal «Bestechungsgeld» zahlen, damit

seine Akte bearbeitet wird oder um einfach nur Informationen über seinen Zustand zu erhalten. Moussa geht rasch die Mittel aus, um seine Behandlung fortzusetzen. Monatelang lebt er mit seiner Kanüle und seiner Magensonde ohne jegliche Betreuung und unter den prekären hygienischen Bedingungen seiner Umgebung, bis schliesslich eine Infektion am Ort der Magensonde entsteht.

Zu diesem Zeitpunkt begegnet Sentinelles Moussa und erfährt von seiner Situation. Unser Team in Mbour versucht, seine medizinische Notversorgung zu organisieren, aus Angst, dass sich die Infektion verschlimmert. Es beginnt ein Hindernislauf, den er niemals allein hätte bewältigen können. Die Krankenhäuser in Dakar streiken seit Wochen, und die medizinischen Einrichtungen kämpfen mit zahlreichen Betriebsstörungen. Wir erfahren, dass Moussas Krankenakte verloren gegangen ist und der Arzt, der ihn behandelt hat, das Krankenhaus verlassen hat. Sentinelles übernimmt die teuren Untersuchungen und Analysen, die erneut durchgeführt werden müssen. Trotz der Dringlichkeit der Situation ist es unmöglich, einen Termin zu bekommen, damit er schnell operiert werden kann.

Schliesslich finden wir eine Privatklinik, um die Kanüle so schnell wie möglich zu entfernen, damit anschliessend die Magensonde entfernt werden kann, die längst überflüssig ist, da er normal essen kann.

Die beiden Eingriffe wurden nun durchgeführt, aber es brauchte sieben Monate unermüdlichen Einsatzes durch das Team von Sentinelles, bevor Moussa die für seinen Gesundheitszustand unerlässliche Behandlung erhielt.

Moussa hat sich mittlerweile gut von den Operationen erholt und kann wieder ein normales Leben führen.

Burkina Faso: Pflege in der Schweiz

Aissatou, eine Kämpferin auf der Suche nach Gesundheit



«Ça va», antwortet Aissatou schüchtern auf die unausweichliche Frage, die ich ihr nach ihrer letzten Kontrolle in der Nephrologie stelle. Ein vorsichtiges und bescheidenes «ça va», das nicht wirklich den langen, steinigen Weg widerspiegelt, den diese junge Burkinabe bereits in ihren ersten 18 Lebensjahren durchlaufen musste.

Als Erstgeborene verbringt Aissatou ihre frühe Kindheit bei ihrer Grossmutter, wie es die Tradition ihrer Tamashek-Gemeinschaft verlangt, die in der Sahelzone von Burkina Faso lebt. Im Alter von drei Jahren wird sie Opfer von Noma. Da sie spät und nur von traditionellen Heilern behandelt wird, überlebt sie zwar, doch die Krankheit hinterlässt schwere Schäden.

Aissatou wird erst im Alter von acht Jahren an Sentinelles verwiesen. Ihre nomadische Lebensweise erlaubt ihr keinen Schulbesuch. 2016 kommt sie ein erstes Mal in die Schweiz, um eine Rekonstruktion ihres Gesichts und die Öffnung ihres Kiefers durch mehrere Operationen im Universitätsspital in Genf (HUG) zu erhalten. Da bei Aissatou ein Herzproblem festgestellt wird, wird sie zudem einer Operation unterzogen, bei der ihre Aorta erfolgreich erweitert wird.

Einige Jahre nach ihrer Rückkehr nach Burkina Faso leidet sie erneut an schweren gesundheitlichen Problemen. Diesmal sind aufgrund einer Nierenerkrankung mehrere lange Aufenthalte in unserem Aufnahmezentrum in Ouagadougou erforderlich, weit weg von ihrem Dorf und ihrer Familie. Nach mehreren erfolglosen Behandlungen kehrt Aissatou 2022 in die Schweiz zurück, um eine Nierenbiopsie durchführen zu lassen, um die Diagnose zu präzisieren, da diese Untersuchung in Burkina Faso nicht durchgeführt werden kann. Sie wird kompetenz und aufmerksam von Dr. Hügli betreut, Oberärztin in der Abteilung für Nephrologie am Universitätsspital Genf. Ihr renales Syndrom wird leider als unheilbar bestätigt und macht eine lebenslange Behandlung mit Immunsuppressiva nötig.

Als sie im Februar 2023 nach Burkina Faso zurückkehrt, erwartet sie die nächste Prüfung.

Seit mehreren Monaten haben wir keine Nachricht von ihrer Familie, die in einer Region lebt, die besonders unter den Angriffen radikaler bewaffneter Gruppen leidet. Eine telefonische Verbindung ist nicht möglich, da die Kommunikation unterbrochen ist, und es ist zu gefährlich,

in das Gebiet zu reisen. Aissatou wird noch einige Zeit in Ouagadougou bleiben müssen, bevor sie ihre Familie wiedersehen kann. Glücklicherweise kann sie im Wohnheim der Stiftung «Hymne aux enfants» wohnen und in einem Zentrum in der Nähe des Internats den Beruf der Schneiderin erlernen.

Eine lebenslange, schwere und kostspielige Behandlung

Aissatou muss täglich etwa zehn Medikamente einnehmen, die wichtig sind, um ein Nierenversagen zu verhindern.

Ein Teil ihrer Medikamente ist in Burkina Faso nicht erhältlich und muss in der Schweiz bestellt werden.

Die Kosten für ihre Medikamente belaufen sich auf etwa 4'000 Franken pro Jahr, dank einem grosszügigen Rabatt, den uns die Apotheke in Grandson gewährt und für den wir ihr herzlich danken.

Auch Sie können uns dabei helfen, Aissatou auf ihrer Suche nach Gesundheit und einer besseren Zukunft zu begleiten.

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



SPENDEN



Bâtiment Les Cerisiers, route de Cery 16
CH-1008 Prilly/Lausanne (Suisse)
Tél. +41 21 646 19 46
f @sentinellesfondation
info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCVLCH2LXXX
Schweizer Frankenkonto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 26'000 Exemplare (Fr/De/Eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)
Verleger: Sentinelles
Übersetzungen: Freiwillige und PerMondo
Druck: PCL Presses Centrales SA